

Klienteninfo

Juli 2012

Inhaltsverzeichnis

1	Jobben im Sommer – „Achtung“ vor Steuer, Sozialversicherung & Co	1
2	Unternehmensserviceportal (USP) gestartet	2
3	Slowakei plant Abschaffung der Flat Tax	3

1 Jobben im Sommer – „Achtung“ vor Steuer, Sozialversicherung & Co

Die Sommermonate eignen sich naturgemäß zum Sammeln erster **Berufserfahrungen** und bieten eine gute Möglichkeit, Studium und Ausbildung mitzufinanzieren, etwas auf die Seite zu legen oder aber dem lang ersehnten Auto finanziell ein Stück näher zu kommen. Damit keine unrealistischen Erwartungen an die endgültige Verdienstkomponekte gestellt werden oder sogar **negative Auswirkungen** (meist für die Eltern) eintreten, ist es ratsam, sich neben **steuerlichen** und **sozialversicherungsrechtlichen** Konsequenzen auch über mögliche Folgen bei der **Familienbeihilfe** zu informieren.

Familienbeihilfe und Kinderabsetzbetrag

Der Verdienst aus einem Feri-job kann, insbesondere wenn er mit anderen Einkünften zusammenkommt, dazu führen, dass die **Zuverdienstgrenze für die Familienbeihilfe überschritten** wird und dann die **gesamte** zu Unrecht bezogene **Familienbeihilfe zurückgezahlt** werden muss. Überdies muss dann auch der an die Familienbeihilfe geknüpfte **Kinderabsetzbetrag** rückerstattet werden. Diese unliebsamen Konsequenzen treten ein, wenn aufs Kalenderjahr bezogen ein **steuerliches Einkommen** von **mehr als 10.000 €** erzielt wird, wobei gewisse **Besonderheiten** bei der Ermittlung dieser Grenze zu berücksichtigen sind. **Wichtigste Ausnahme** vom Verlust der Familienbeihilfe ist das Alter, da die **Zuverdienstgrenze für Jugendliche unter 18 Jahren keine Bedeutung** hat. Ab Beginn des Kalenderjahres, das auf den 18. Geburtstag folgt, muss allerdings unterschieden werden, ob die **Einnahmen** (zB aus dem Feri-job) in den **Zeitraum** fallen, in dem **Familienbeihilfe bezogen** wurde oder nicht. Erfolgt etwa kurzfristig kein Bezug von Familienbeihilfe, so sind Einnahmen während dieses Zeitraums **nicht maßgeblich** für die Berechnung der Zuverdienstgrenze. Keine Familienbeihilfe wird zB bezogen, wenn die vorgesehene Studienzzeit in einem Studienabschnitt überschritten wurde. Ebenso wenig zu relevanten Einnahmen zählen **Entschädigungen** für ein anerkanntes **Lehrverhältnis**, **Waisenpensionen** oder **einkommensteuerfreie Bezüge** wie zB Sozialhilfe. Das für die Zuverdienstgrenze relevante Einkommen ergibt sich schließlich, nachdem die mit den Einnahmen zusammenhängenden **Ausgaben abgezogen** wurden. Wichtig ist zu beachten, dass für

die Familienbeihilfe **nicht nur aktive Einkünfte** (bei dem Ferialjob sind das im Regelfall Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit) sondern **alle** der **Einkommensteuer** unterliegenden **Einkünfte** maßgebend sind – **endbesteuerte Einkünfte** (zB Zinsen oder Dividenden) bleiben steuersystematisch korrekt jedoch **außer Ansatz**. Die Komplexität und die möglichen Konsequenzen zeigen, dass bei der Wahl des Ferialjobs neben der konkreten Entlohnung **auch die Einkünfte im übrigen Jahr** gut **beobachtet** werden sollten, um nicht unliebsame Nachteile wie die Rückzahlung der Familienbeihilfe und des Kinderabsetzbetrags in Kauf nehmen zu müssen.

Steuerliche Konsequenzen

Die **ertragsteuerliche Behandlung** bei **Ferialjobs** hängt grundsätzlich davon ab, ob man bei dem Arbeitgeber **angestellt** ist oder in Form eines **Werkvertrags** bzw. **freien Dienstvertrags** tätig wird. Dauert das **Angestelltenverhältnis** zB nur ein Monat (aber jedenfalls kürzer als ein volles Jahr) und werden aufgrund einer entsprechend hohen Entlohnung **Sozialversicherung und Lohnsteuer einbehalten**, so ist es ratsam, in dem darauf folgenden Kalenderjahr eine **Arbeitnehmerveranlagung** durchzuführen. Der Antrag auf Arbeitnehmerveranlagung kann **bis zu 5 Jahre zurück** gestellt werden und führt **regelmäßig** zu einer **Steuerzugschrift**, da die Bezüge auf das ganze Jahr verteilt werden und eine Neudurchrechnung der Lohnsteuer vorgenommen wird. Da die **Beschäftigung im Werkvertrag** bzw. auf Basis des **freien Dienstvertrags** Einkünfte aus **selbständiger Arbeit** darstellt, wird **keine Lohnsteuer** einbehalten. Ab einem Jahreseinkommen von 11.000 € bzw. von 12.000 € wenn auch lohnsteuerpflichtige Einkünfte darin enthalten sind, **muss** eine **Einkommensteuererklärung** abgegeben werden. **Umsatzsteuerpflicht** ist i.Z.m. Ferialjobs auf **Werkvertragsbasis** bzw. als freier Dienstnehmer **theoretisch** denkbar, aber jedenfalls **erst** dann, wenn die **Nettoeinnahmen 30.000 € übersteigen**, da bis dahin die **unechte Umsatzsteuerbefreiung** als **Kleinunternehmer** gilt. Bis zu 30.000 € Nettoumsätzen ist auch **keine Umsatzsteuererklärung** abzugeben.

Konsequenzen in der Sozialversicherung

Die meisten Ferialpraktikanten – wenn sie **angestellt** sind und somit nicht auf Basis eines Werkvertrags bzw. freien Dienstvertrags arbeiten – werden **sozialversicherungsrechtlich** wie **normale Arbeitnehmer** behandelt. Beträgt das **Bruttogehalt** mehr als **376,26 € monatlich**, so treten Pflichtversicherung und Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen ein.

2 Unternehmensserviceportal (USP) gestartet

Seit Ende Mai steht unter der Homepage www.usp.gv.at das Unternehmensserviceportal zur Verfügung. Es handelt sich dabei um das **zentrale Internetportal** der österreichischen Bundesregierung **für Unternehmen** und bietet Zugang zu vielen betriebsrelevanten Informationen und **Behördengängen**. Sobald die Unternehmerin oder der Unternehmer die **einmalige Registrierung** (zB über FinanzOnline) vorgenommen hat, können **Amtswege** effizient, sicher und rasch **online** abgewickelt werden. Folgende Features zeichnen das Unternehmensserviceportal beispielsweise aus:

- Zugang zu FinanzOnline;
- E-Rechnungen an den Bund;
- Onlineservices der Sozialversicherung;
- umfangreiche Formulardatenbank;
- Suchfunktion zwecks Auffindens von zuständigen Behörden.

Für weitere Informationen steht neben der Homepage von Montag bis Freitag (jeweils von 8 bis 17 Uhr) auch eine **Hotline** (0810 202 202) zur Verfügung.

3 Slowakei plant Abschaffung der Flat Tax

Das derzeitige slowakische Steuerrecht sieht für **Körperschaftsteuer** und **Einkommensteuer** einen einheitlichen **Steuersatz** von **19 %** vor (Flat Tax). Aufgrund notwendiger Maßnahmen zur Konsolidierung des Staatshaushalts steht die **Flat Tax** nun **vor dem Aus**. Ab dem Jahr **2013** soll die **Körperschaftsteuer** auf **23 %** erhöht werden. Für die **Einkommensteuer** ist eine zweite Tarifstufe vorgesehen. Für Steuerpflichtige ab einem **Bruttomonatsgehalt** von **2.700 €** soll der Einkommensteuersatz auf **25 %** steigen. Beim **Umsatzsteuersatz**, der ja bereits in der Vergangenheit von **19 %** auf **20 %** (Normalsatz) erhöht wurde, ist nach derzeitigem Kenntnisstand keine Änderung geplant.

Parallel dazu ist als Sparmaßnahme auch die **Erhöhung** des **Pensionsalters** von **62 auf 67 Jahre** geplant.